

Pfrn. Yvette Schwarze, Institut für Seelsorge und Gemeindepraxis ISG Meißen,
Veronika Weber, Fachstelle Alter und Generationen, Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen,
Pfr. Rainer Zaumseil, Evangelische Klinikseelsorge im Kirchenbezirk Vogtland

10.11.2025

An die AG der Kirchenleitung Kirche im Wandel

Betreff: Stärkung des Besuchsdienstes für die Älteren in unseren Kirchgemeinden

Situationsbeschreibung:

Die Bevölkerung im Land Sachsen und die Gemeindemitglieder der EVLKS altern. Sachsen hat ein Durchschnittsalter von 47,1 Jahren, der Anteil der Bevölkerung über 65 Jahren liegt bei 27,2 %, Tendenz steigend. Seniorenkreise und andere Kreise in den Kirchgemeinden sind in die Jahre gekommen und bilden dabei einen stabilen Teil der kirchgemeindlichen Arbeit.

Nach Jahrzehnten der Zugehörigkeit zu einer Kirchgemeinde und nach der aktiven Phase im Seniorenalter folgt eine Altersphase, in der Menschen durch eingeschränkte Mobilität, Krankheit oder das Leben im Pflegeheim meist nicht mehr aktiv am Gemeindeleben teilnehmen können.

Gerade ältere Menschen wünschen sich bis ins hohe Alter die Verbundenheit mit ihrer Kirchgemeinde. Entscheidend in dieser Phase wird daher eine aufsuchende Gemeindearbeit. In vielen Kirchgemeinden gibt es einen Besuchs- oder Seelsorgedienst, der von Ehrenamtlichen getragen wird. Früher waren die Seelsorge und der Besuchsdienst eine typische Aufgabe des Pfarrers/ der Pfarrerin. In den größer werdenden Regionen ist dies oft nicht mehr möglich und die Aufgaben müssen daher neu geordnet werden.

Besuchsdienst hat dabei verschiedene Anlässe: Hausbesuche bei kranken oder im Sterben liegenden Gemeindegliedern oder deren Angehörigen, Besuche zu Geburtstagen und Jubiläen, Unterstützung und kleinere Hilfeleistungen, Besuche bei Bewohnern von Pflegeheimen; alltägliche Begegnungen in verschiedenen Lebenslagen. Besuchsdienst und Seelsorge sind nicht nur für die ältere Generation in den Blick zu nehmen, hier aber besonders augenscheinlich.

Besuchsdienst bedeutet daher innerhalb der Kirchgemeinde Kontakt zu halten, Unterstützung anzubieten, seelsorglich tätig zu sein, Gespräche und Zuhören, gemeinsam über den Glauben reden, beten oder gemeinsam singen - vielfältig und bedarfsoorientiert am Gegenüber.

Gemeinde sollte auch dort wahrgenommen und erfahrbar werden, wo der Besuch der Ortskirche nicht (mehr) möglich ist. Die Enttäuschung gerade von treuen Kirchgemeindegliedern ist groß, wenn sie im Alter „zurückgelassen“ und scheinbar vergessen werden.

Zielbeschreibung:

Der Besuchsdienst ist daher ein wichtiger Teil der Seelsorge und sollte analog anderer Seelsorgearten bedacht und institutionell gestützt werden, wie z.B. die Gefängnis- und Krankenhausseelsorge.

Kirchgemeinden sollen sich ihrer diakonischen Aufgaben bewusst sein und einen Besuchsdienst organisieren oder stärken. Dazu braucht es engagierte Ehrenamtliche, die Wertschätzung und Begleitung durch Hauptamtliche erfahren. Der enge, vertrauliche Kontakt und die große Dankbarkeit der Besuchten ist eine große Bereicherung für Haupt- und Ehrenamtliche, die den Besuchsdienst ausüben.

Besuchsdienst ist oft mehr als ein „einfaches“ Gesprächs- oder Unterstützungsangebot. Seelsorgliche Gespräche zu führen, will gelernt sein und daher muss an dieser Stelle auch die entsprechende Ausbildung ermöglicht und unterstützt werden (siehe z.B. Ehrenamtskurs am ISG Meißen „... und ihr habt mich besucht.“). Gut ist es auch, wenn Ehrenamtliche im Besuchsdienst die Beratungsangebote der Diakonie Altenhilfe kennen und auch Kenntnisse über Krankheiten und Herausforderungen im Alter besitzen, wie z.B. zum Umgang mit Menschen mit Demenz.

Die Erfahrung zeigt, dass sich Ehrenamtliche nur mit einem gewissen Knowhow ihren Aufgaben widmen wollen und können.

Wünschenswert darüber hinaus ist es auch, dass Besuchsdienst als generationenübergreifende Arbeit verstanden und integriert wird. „Sorgende Gemeinde werden“, ist daher ein Konzept für alle Lebensalter. (Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Altenarbeit der EKD hat ein solches Konzept „Sorgende Gemeinde werden“ entwickelt.)

Verortung in der EVLKS:

Bereits jetzt ist in der EVLKS auf der institutionellen Ebene gut für Seelsorge und Besuchsdienst gesorgt. Es gibt das Institut für Seelsorge und Gemeindepraxis ISG Meißen, die Ehrenamtsakademie mit entsprechenden Angeboten und die Fachstelle Alter und Generationen in der Evangelischen Erwachsenenbildung Sachsen, sowie die Diakonie Altenhilfe und weitere Träger.

In vielen Kirchgemeinden gibt es Besuchsdienstgruppen. Häufig ist aber auch aus Kirchgemeinden zu hören, dass der Besuchsdienst nicht mehr ausreichend von Haupt- und Ehrenamtlichen wahrgenommen werden kann. Die Alten- und Seniorenarbeit scheint in vielen Kirchgemeinden wenig Aufmerksamkeit zu erfahren.

Was muss in der EVLKS also stärker in den Blick genommen werden, bezüglich Seelsorge und Besuchsdienst für die älteren Generationen?

Vision einer mobilen, aufsuchenden Kirche, die „unterwegs zu Menschen“ ist

„Unterwegs zu Menschen“ ist das Besuchsdienstmagazin, welches sich im Kern mit der aufsuchenden Seelsorge in den Kirchgemeinden befasst. Der Titel könnte Programm für eine sich im Wandel befindende Kirche sein. Durch das Konzept sollen Menschen befähigt werden, mit anderen ins Gespräch zu kommen und sich in ihren Lebensräumen zu begegnen, letztendlich lebendige Kirche zu sein.

Das Besuchsdienstmagazin „Unterwegs zu Menschen“ nimmt die alternde Gesellschaft und die älter werdenden Kirchgemeinden in den Blick. Die Arbeitsgruppe zum Thema Besuchsdienst, die aus jeweils 1-2 Personen aus allen Landeskirchen besteht, stellt einen Bedeutungsverlust und eine zu knappe Finanzierung des Themas „Besuchsdienst“ fest. Der Bedarf scheint dagegen aber eher zu wachsen.

Wir haben als Landeskirche Sachsens erkannt, dass wir für Kinder und Jugendliche viel tun müssen, damit sie Interesse am Glauben behalten und Verantwortung in den Kirchengemeinden wahrnehmen. Wir haben für diese Aufgabe zurecht einen sehr großen Teil unserer Ressourcen zur Verfügung gestellt, ungefähr das Zehnfache von dem, was wir in der Seniorenanarbeit investieren, obwohl der Anteil der Senioren in den Kirchengemeinden deutlich höher ist.

(Weil das Verhältnis so enorm hoch erscheinen könnte, hier die Grundlagen der Berechnung: Der Berufsstand des Gemeindepädagogen arbeitet zu über 90% ausschließlich im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Im Pfarrbereich haben wir ein Landesjugendpfarramt und Jugendpfarrer in jedem Kirchenbezirk, wir geben Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht. Der musikalische Bereich ist eher ausgewogen und fließt nicht in die Berechnung ein. Hingegen haben Senioren im Durchschnitt nur 2 x im Monat die Möglichkeit, eine für sie ausgerichtete Veranstaltung zu besuchen und werden ca. aller 5 Jahre von einem hauptamtlichen Mitarbeiter besucht.)

Es stellt sich zunehmend die Frage, ob wir als Landeskirche der Achtung vor dem Alter gerecht werden? Könnte es sein, dass wir mit einer höheren Verantwortung für unsere „Alten“ auch deren Kinder, Enkel- und Urenkelkinder gewinnen? Wir erleben an den wenigen Orten, wo wir ältere Menschen aufsuchen, wie auch die jungen geradezu begeistert an Gesprächen teilnehmen. Umgekehrt erleben wir auch Enttäuschung, wo sich die Vertreter der Kirche nicht sehen lassen. Ein Ausdruck davon könnte sein, dass jährlich im Verhältnis zu den Verstorbenen immer weniger Christen christlich bestattet werden.

Wir wünschen uns daher eine Kirche, die sich darauf ausrichtet „unterwegs zu Menschen“ zu sein und dabei vor allem auch für die ältere Generation Verantwortung übernimmt.

Mit hoffnungsrohem Mut für eine mobile Kirche und aufsuchende Gemeindearbeit im Besuchsdienst

Pfrn. Yvette Schwarze, Veronika Weber und Pfr. Rainer Zaumseil